

Geschichte in Geschichten im 20. und 21. Jahrhundert

Internationale Tagung für Literatur und Theater
im Rahmen einer Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und
der Pädagogischen Universität Krakau

12.-13.12.2023

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg und die Pädagogische Universität Krakau laden interessierte Wissenschaftler:innen aus der Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft sowie der Literaturdidaktik und Theaterdidaktik zu einer internationalen Tagung am 12.12. und 13.12.2023 herzlich ein, die sich mit dem Thema *Geschichte in Geschichten* befassen wird.

Das Spannungsverhältnis zwischen Fiktion und tatsächlichen historischen Ereignissen ist ein Charakteristikum zahlreicher literarischer Texte. Zumeist sind es einschneidende Krisensituationen wie Kriege, gesellschaftliche Umbrüche oder (Natur-)Katastrophen, die literarisch verarbeitet werden, wodurch wiederum eine neue Erzählung entsteht. Autoren und Autorinnen verschiedener Jahrhunderte haben sich historische Begebenheiten als Inspirationsquelle für Ihre Werke zunutze gemacht und mit diesen Texten im Rückschluss konkrete Antworten, Kommentare und Reaktionen auf faktische Ereignisse formuliert. So dienen nicht selten historische Ereignisse dazu, überzeitliche Gültigkeiten prototypisch herauszuarbeiten.

Vor allem in der Literatur des 20. Jahrhunderts ist eine Häufung von *Geschichte in Geschichten* zu konstatieren. Beispielhaft sind für den deutschen Sprachraum etwa Autoren wie Thomas Mann (*Der Zauberberg*, *Doktor Faustus*), Bertolt Brecht (*Furcht und Elend des dritten Reiches*) oder Joseph Roth (*Radetzkymarsch*) zu nennen sowie in Polen Stanisław Wyspiański (*Noc listopadowa. Sceny dramatyczne*), Władysław Zawistowski (*Stąd do Ameryki*) oder Andrzej Błazewicz (*Stan wojenny*). Auch im 21. Jahrhundert hat sich die Tradition von *Geschichte in Geschichten* fortgesetzt, etwa mit Elfriede Jelinek (*Die Kontrakte des Kaufmanns*, *Rechnitz*), Uwe Tellkamp (*Der Turm*), Wojciech Tomczyk (*Wampir*) oder Saša Stanišić (*Herkunft*).

Texte dieser Art funktionieren für die Leserinstanz zumeist in zweifacher Weise: Einerseits rekonstruieren sie die in ihnen verarbeiteten historischen Ereignisse und ermöglichen dadurch einen literarischen Zugang außerhalb geschichtswissenschaftlicher Betrachtung. Andererseits bietet die Rezeption dieser Texte die Möglichkeit, einen Bezug vergangener Geschehnisse zur

gegenwärtigen sozialen Wirklichkeit herzustellen. Sie geben daher nicht nur der Vergangenheit eine konkrete Ausgestaltung und machen damit Geschichte (History) mithilfe von Erzählungen (Story) greifbar, sondern ermöglichen auch eine Reflexion aktueller Ereignisse.

Im Zentrum der geplanten zweitägigen Tagung sollen demnach historische Ereignisse und Figuren stehen, die in der Literatur oder im Theater des 20. und 21. Jahrhunderts aufgegriffen und verarbeitet wurden.

Vor allem sind Vorschläge für Vorträge aus den folgenden Bereichen erwünscht:

- Literarische Darstellung historischer Exemplarität
- Untersuchung bestimmter literarischer Gattungen: u. a. das Tagebuch als literarische Form, biographisches oder dokumentarisches Theater, historischer oder autobiographischer Roman
- Auseinandersetzungen mit dem didaktischen Mehrwert solcher Texte für den Unterricht, z. B. Deutschunterricht oder Geschichtsunterricht
- Bedeutung literarischer Texte vor historischem Hintergrund für die Gegenwart (z. B. Wirtschaftskrise vom Ende der 1920er Jahre und die Wirtschaftskrisen im 21. Jahrhundert)

Die Konferenzsprache ist deutsch u. englisch, eine Online-Teilnahme wird ggf. möglich sein. **Abstracts** im Umfang von max. 1000 Zeichen inkl. Leerzeichen und eine kurze Vita (bis zu 500 Zeichen inkl. Leerzeichen) werden **bis zum 15. Juli 2023** an folgende E-Mail-Adressen erbeten:

- Dr. Natalia Fuhry, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (Institut für deutsche Sprache und Literatur): natalia.fuhry@ph-ludwigsburg.de
- Dr. Agata Mirecka, Pädagogische Universität Krakau (Neuphilologisches Institut): agata.mirecka@up.krakow.pl

Reise- und Übernachtungskosten können nicht übernommen werden, ggf. muss eine Konferenzgebühr von 100 Euro erhoben werden (Verhandlungen um finanzielle Zuschüsse laufen zurzeit).

Eine Publikation der Konferenzbeiträge ist geplant.